

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1879

16.1.1879 (No. 13)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1022611](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1022611)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Roonstraße 82.

Anzeigen nehmen alle auswärtige Annoncen-Bureaus entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennige, für Auswärtige mit 15 Pfennige berechnet.

N^o 13.

Donnerstag, den 16. Januar.

1879.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Jan. Der Kaiser nahm im Laufe des gestrigen Vormittags den Vortrag der Hofmarschälle und des Polizeipräsidenten von Madai entgegen, empfing demnächst den aus Constantinopel hier zurückgekehrten Commandeur des 3. rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 29, Oberst v. Scherff und den zum Inspektor der 3. Ingenieur-Inspection ernannten Oberst Krüger u., arbeitete dann längere Zeit mit dem Chef des Militär-Cabinetts, Generalmajor v. Albedyll und ertheilte um 1 Uhr dem neuernannten Gesandten am sächsischen Hofe, Grafen Carl Dönhoff Audienz. Um 1¹/₂ Uhr begaben die Majestäten sich zur Frau Prinzessin Friedrich Carl in's königliche Schloß.

Der Prinz Friedrich Carl hat sich Montag Abend von hier zu seiner Tochter, der Prinzessin Heinrich der Niederlande, nach Schloß Walferdingen in Luxemburg begeben.

Der Tod des Prinzen Heinrich der Niederlande hat, wie officiös berichtet wird, am hiesigen Hofe und in den ihm nahestehenden Kreisen eine tiefgehende Theilnahme erregt. Es war wohl bekannt geworden, wie innig das Verhältniß der beiden Gatten trotz des Abstandes der Lebensjahre in der kurzen Ehe gewesen. — Für das Großherzogthum Luxemburg selbst hat eine Proklamation der Regierung der Bevölkerung das Ableben ihres Statthalters und Regenten angezeigt. Die Ständeversammlung ist auf heute (Mittwoch) einberufen worden. — Der König von Holland hat angeordnet, daß bei der Beisetzung seines Bruders dieselben Trauerfeierlichkeiten, wie bei der Beerdigung der verstorbenen ersten Gemahlin, stattfinden sollen. — In Berlin haben in Folge der vorgestern angelegten Hoftrauer die bei Hofe in Aussicht genommenen Festlichkeiten einen Aufschub von einer Woche erfahren. Das Kapitel des Schwarzen Adlerordens wird am Sonnabend den 25. Januar abge-

halten und das Ordensfest am Sonntag den 26ten Januar gefeiert werden. Am Donnerstag den 30ten Januar wird die große Hofcour und am Freitag den 31. Januar der Subscriptionsball im königl. Opernhause stattfinden.

Bis jetzt hat, wie anlässlich der bevorstehenden goldenen Hochzeitsfeier unseres Kaiserpaars in der „N.-Ztg.“ erinnert wird, von den hohenzollernschen Herrschern nur Friedrich der Große seine goldene Hochzeit feiern können, da er am 12. Juni 1733 sich vermählt hatte. Der Erinnerungstag ward aber überall so wenig, wie der Tag der Silberhochzeit gefeiert. Für den 12. Juni 1783 hatte Dr. Delrichs eine Gedächtnismünze auf dieses Ereigniß entworfen, sie wurde aber nicht ausgeprägt. Dagegen erschien in Berlin ein sehr elegant ausgestattetes Gedicht. Da der König Friedrich seit seinem Regierungsantritte von seiner Gattin thätächlich getrennt lebte, letztere, obgleich sie ihren Gatten 11 Jahre überlebte, nie Sansconci gesehen und auch keine Ahnung von der Todeskrankheit des Königs hatte, so konnte von der Feier eines solchen Ehejubiläum nicht füglich die Rede sein. Bemerkenswerth ist es übrigens, daß die beiden Brüder des Königs, der Prinz Heinrich 1802 und der Prinz Ferdinand 1805 ein halbes Jahrhundert verheirathet waren. Heinrich lebte auch getrennt von seiner Gattin und seine Ehe war wie die des Königs kinderlos. Ferdinand war der Vater des bei Saalfeld gefallenen Prinzen Ludwig, des Prinzen August, nachmaligen Artillerie-Generals und der Fürstin Radziwill.

Der Bundesrath hielt gestern Mittag 1 Uhr eine Plenarsitzung. In derselben wurden die Geschäftsübersichten des Reichsoberhandelsgerichts und des Heimathsamts für das vorige Jahr entgegengenommen und ein Antrag über Aenderung der Reichsstatistik in Folge der Theilung der Provinz Preußen den Ausschüssen überwiesen. Dann gelangten der Landeshaushalt für Elsaß-Lothringen und einige kleinere

Entwürfe für Elsaß-Lothringen zur Annahme. — Die wichtigeren Plenarsitzungen des Bundesrathes werden jedenfalls erst mit der Berathung über das Budget zu erwarten sein.

Die Abhaltung des demnächst in Berlin stattfindenden Kriegsgerichts in Sachen des „Großen Kurfürst“ ist, dem Vernehmen der „N.-Ztg.“ nach, dem Commando des Gardecorps übertragen worden. Zum Vorsitzenden desselben ist der General-Inspektor des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, General der Cavallerie, Baron von Rheinbaben, zu Beisitzern zwei Generalleutenants der Infanterie, bezw. der Artillerie ernannt worden. Das übrige Personal ist aus der Marine berufen. Die Untersuchung wird nicht der Corps-Auditeur des 3. Armeecorps, Justizrath Solms, sondern der Auditeur der Marinestation der Ostsee, Justizrath Loos, führen, und letzterer auch Referent im Kriegsgericht sein.

Die königliche Familie hat einen schweren Trauerfall zu beklagen. Prinz Heinrich der Niederlande, seit wenigen Monaten Gemahl der Prinzessin Marie von Preußen, ist an einem Schlagflusse verstorben. Der Prinz war vor wenigen Tagen mit seiner Gemahlin zur Abreise nach Arolsen, wo sie der Vermählung des Königs beizuwohnen gedachten, bereit, als Personen des Gefolges von den Masern ergriffen wurden. Die Krankheit pflanzte sich schnell fort und befiel auch den Prinzen, bei dem sie sich zur Rose ausbildete. Trotz aller ängstlichen Vorkehrungen erwies sich die Krankheit als tödtlich. Das plötzliche Dahinscheiden des Prinzen wird weit über die Grenzen seiner Heimath aufrichtige Trauer erwecken. Er stand hoch in der Gunst seiner Landsleute, welche in ihm den dereinstigen Herrscher des Landes erblickten. In den verschiedenen amtlichen Stellungen, welchen er vorzustehen hatte, war er stets den in ihn gesetzten Hoffnungen gerecht geworden. Als Admiral der Flotte, Statthalter von Luxemburg und Förderer der Kunst und Wissenschaft

Rita die Creolin.

Original-Erzählung aus dem brasilianischen Slaven-Leben von Rud. Köttger.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Ich dringe nicht weiter in Euch, fuhr Paiva fort, daß Ihr Euern Schwur nicht brechen werdet, davon bin ich überzeugt, denn sonst hätte ich die Sache Euch nicht anvertraut. Also eine blutige That und die Anzeige bei Gericht bleibt ausgeschlossen.

Ich hab's geschworen! sagte Antonio mit tiefem Ernst.

Und darauf baue ich, entgegnete Paiva mit einem Ausdruck biederer Ueberzeugung, den Leute so gern annehmen, die im Täuschen eine gewisse Virtuosität erlangt haben. — Lebt wohl einstweilen. Und sollten wir uns öffentlich wiedersehen, so kennen wir uns nicht, verstanden, Dom Antonio; aber rechnet auf mich, als einen treuen Bundesgenossen.

Antonio ergriff die ihm dargebotene Hand Paiva's und dankte ihm mit warmem Druck.

Als Paiva auf der Straße war, sagte er bei sich selbst: Gelungen, aber trefflich gelungen; jetzt hat er durch mich erfahren, was er in vielleicht zwölf Stunden ohne mich gewußt hätte; denn die Combinationsgabe, die er zu besitzen scheint, hatte ihn wahrscheinlich die Brücke finden lassen, auf der mein Jüngelchen von dem lebhaften Widerwillen gegen eine Mesalliance so plötzlich auf dieselbe übergegangen ist. Wissen möchte ich nur, was er anfängt? Daß er seinen Schwur hält, bin ich überzeugt, denn das

Gute hat das gelbe Volk, wenn's mal ehrlich ist, so bleibt es ehrlich bis zur Lächerlichkeit.

Er eilte, seinen Cumpen aufzusuchen, den er in rosigster Laune fand. Daß Rita trotz der Bedenkzeit, welche sie sich ausgedenken hatte, ihr Jawort geben würde, stand außer allem Zweifel bei Silva und dann ging sie ja in die Falle. Man spielte die Trauungskomödie mit ihr, gab ihr einige falsche Papiere in die Hand, welche Paiva fertig zu machen übernommen hatte. — Rita kannte dergleichen nicht, Manoela aber konnte nicht lesen — und das Püppchen gehörte ihm, so rechnete Silva, und als Paiva bei ihm eintrat, drückte er ihn stürmisch an die Brust.

Ihr seid noch ein verfluchter Kerl, Paiva, sagte er, ohne den eigenthümlichen Zug von Hohn zu bemerken, der über seines Factotums Züge glitt; je mehr ich über die Sache nachdenke, desto mehr gefällt sie mir. Habt Ihr schon Alles vorbereitet?

Alles, erwiderte dieser gedehnt, zum mindesten die Hauptsache.

Also warten wir getroßt die Antwort der Prinzessin bei einer Flasche Champagner ab, sagte Silva; ich denke, sie wird nicht lange auf sich warten lassen, denn ich habe es zur Bedingung gestellt, daß ich heute noch Gewißheit erhalte. Dann nehmen wir morgen Abend „die Ceremonie“ vor und übermorgen früh geht's nach dem Norden. Habt Ihr Euch erkundigt, ob ein Dampfer abgeht?

Direct geht keiner; wir werden zunächst bis Rio Grande fahren und dort den La Plata-Dampfer erwarten müssen, antwortete Paiva.

Dann fahren wir zunächst bloß bis St. Catarina und bringen dort die Flitterwochen zu. Die Rückreise

solet dem Püppchen dann nicht so viel, wenn der Traum eines Morgens aufhört, höhnte Silva.

Beide gingen zum Champagner.

Ich muß gehen, sagte Paiva zu sich selbst, ich kann von Silva noch etwas lernen, der Bursche erregt meine Bewunderung. Selbst die glühendste Leidenschaft entwarfnet seinen Egoismus nicht. Würdiger Sohn des würdigen Vaters! Schade, daß ich Dir den Spaß verderben mußte!

Eine heimliche Trauung.

Es mochten einige Stunden verflossen sein, seitdem Silva das Haus Manoela's verlassen hatte. Rita saß in der Veranda, während Manoela in der anstößenden Küche das Mittagmahl d. h. nach deutschen Begriffen das Abendessen bereitete. Aber zum Glück kochte und briet sich das von selbst; denn hätte von der Aufmerksamkeit der Köchin das Gedeihen der einfachen Mahlzeit abgehangen, so wäre sie schwerlich zu Stande gekommen. Unaufhörlich ging die Mutter, mit dem Kochlöffel bewaffnet, mit welchem sie lebhaft gestikulirte, zwischen Rita und dem Feuerheerd auf und ab und ließ dem Strom ihrer Beredsamkeit freien Lauf.

Ich sage Dir, Rita, laß die Zeit nicht verstreichen und antworte bald; ich habe es gebilligt, daß Du Dir Bedenkzeit ausbedingst; aber jetzt ist es genug des Zögerns. Schreibe ihm würdevoll aber freundlich, lege Selbstgefühl und Liebe in den Brief. Ach, wie herrlich würde ich den Brief schreiben, wenn ich könnte! Aber zu meiner Zeit war das nicht Mode, da gab es bei Liebesgeschichten bloß die Blumensprache; sie war schön! Als aber die Engländer das Schreiben einführten, da hat sie aufgehört, und jetzt sieht man

wird er in der Geschichte seines Vaterlandes unvergänglich bleiben. Deutschland dankt ihm für die aufrichtige Freundschaft und Anhänglichkeit, welche er demselben stets zu Theil werden ließ und selbst ostentativ zu einer Zeit zur Schau trug, als am Hoflager seines Bruders im Haag eine entschieden deutschfeindliche Richtung in prononcirtter Weise die Oberhand gewonnen hatte. In jenen Tagen des Uebergewichts des napoleonischen Einflusses im Rathe seines königlichen Bruders weilte der Prinz gern in dem sogenannten Weißen Hause bei Trier, welches er sich an dem Ufer der Mosel errichtet hatte. Dort verlebte er auch die ersten Tage nach seiner Hochzeit, bevor er seine junge Gemahlin, welche jetzt trauernd an der Bahre des geliebten Gatten steht, in die neue Heimath führte.

Ausland.

Wien, 14. Jan. Die „Pol. Corr.“ meldet aus Konstantinopel: Gestern hat eine längere Konferenz zur endgültigen Feststellung des russisch-türkischen Friedensvertrages stattgefunden. Die Unterzeichnung des Vertrages wird für Ende dieser Woche erwartet. Der armenische Patriarch hat seine Entlassung genommen. Aus Bukarest: Umfassende polizeiliche Nachforschungen über den Verbleib des zu den Grenzberichtigungsarbeiten zwischen Rumänien, der Bulgarei und Serbien entsandten italienischen Commissars, Oberst Gola, haben ergeben, daß derselbe wahrscheinlich in der Donau ertrunken ist.

Luxemburg, 13. Jan. Prinz Heinrich war noch durch Verfügung des Königs vom gestrigen Tage zum Großadmiral der niederländischen Flotte ernannt und ihm zugleich die Marschallswürde verliehen. In dem heute veröffentlichten Erlaß des Ministeriums über seinen Tod heißt es: Se. Majestät der König-Großherzog, welcher in Anerkennung der seltenen Verdienste des hohen Verbliebenen und als Ausdruck herzlichster Liebe ihn soeben zu den höchsten Ehren berufen, verliert in ihm den treuesten Unterthan, das Land den unerschütterlichen, opferwilligen Beschützer. Mögen die Beweise tiefsten Schmerzes eines ganzen Volkes die Trauer unseres königlichen Hauses einigermaßen lindern! Möge die hohe, schwer heimgesuchte Fürstin, die ein unabwendbares Geschick so hart betroffen, in dem Ausdrucke tiefsten und ehrfurchtsvollsten Mitgeföhls aller Luxemburger Herzen einen schwachen Trost in ihrem unsäglichem Schmerze finden!

— 14. Januar. Eine Proclamation der Regierung theilt der Bevölkerung das Ableben des Prinzen Heinrich der Niederlande mit. Prinz Friedrich Karl von Preußen wird heute auf dem Schlosse Walsferdingen erwartet. Die Ständeversammlung ist auf morgen einberufen worden. Der König hat angeordnet, daß bei der Beisetzung des Prinzen Heinrich dieselben Trauerfeierlichkeiten wie bei der Beerdigung der verstorbenen ersten Gemahlin desselben Statt finden sollen.

Paris, 13. Januar. Aus Sydney wird geschrieben: Die letzten hier eingegangenen Nachrichten aus Neu-Caledonien besagen, daß die ausländischen Eingeborenen eine schreckliche Mezelei an elf unbewaffneten Weißen begangen haben, welche Vorräthe und Munition für die französischen Truppen den Fluß Boya hinauf-

führten. Die Leichname wurden zerschneiden, gekocht und in Körbe gepackt gefunden. Zweitausend Chassepotpatronen fielen in die Hände der Ausländischen, die davon Gebrauch machten gegen die Bote eines französischen Kriegsschiffes, welche den Fluß absuchten. Die Wilden feuerten eine Anzahl von Schüssen auf die Bote ab und zogen sich dann in die Sümpfe zurück, wo ihnen nicht beizukommen war.

Petersburg, 14. Januar. Nach den dem Ministerium des Innern und dem Kriegsministerium zugegangenen Nachrichten betrug die Zahl der in dem Dorfe Weliakta (Gouvernement Astrachan) an der Pest erkrankten Personen bis zum 6. d. M. 292, von denen 246 starben.

Konstantinopel, 13. Januar. Das englische Thurnschiff „Thunderer“ ist nach Malta abgegangen; nach dem amtlichen Bericht über die Ursache des Versagens des 38-Tonnen-Geschützes ist im gezogenen Rohr desselben zwischen der Kugel und der Kartusche ein etwa 6 Fuß langer leerer Zwischenraum gewesen.

— Die internationale Commission in Philippopel hat den Organisationsentwurf betreffs der rumelische Gendarmerie genehmigt; nach demselben werden der Befehlshaber und die Instructoren der Gendarmerie Franzosen sein. — Der englische Botschafter Layard hat der Pforte angerathen, die gesammte Zollverwaltung Europaens anzuvertrauen. Es heißt, dieser Vorschlag werde ernstlich in Betracht gezogen. — Nach aus Thessalien hier eingelangten Nachrichten gehen wegen der Ungewißheit über die künftigen Gränzen mit Griechenland und in Folge der dadurch unter der Bevölkerung entstandenen Beunruhigung die Steuern nur schwierig ein. Der dortige Befehlshaber der türkischen Truppen hat deshalb die zur Bestreitung des militärischen Bedürfnisses erforderlichen Summen von hier verlangt. — Wie es heißt, ist Oesides für den Gesandtschaftsposten in Athen in Aussicht genommen. Auf dem Posten in Rom würde Turhan Bey verbleiben.

Kalkutta, 13. Januar. Officielle Meldung. General Roberts berichtet, in Khost herrsche jetzt größere Ruhe; die Hauptortschaften der Maliks hätten sich unterworfen. Roberts beabsichtigt, ein Regiment Eingeborener, sowie zwei Abtheilungen Cavallerie und zwei Gebirgsgeschütze dort zu lassen, das Fort mit Lebensmitteln für zwei Monate zu versehen und selbst nach Kurum zurückzukehren.

Marine.

Wilhelmshaven, 15. Jan. Die Rang- und Quartier- sowie die Anciennetätsliste der Kaiserlichen Marine ist für das Jahr 1879 im Verlag der Kgl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn erschienen und mit dem 1. Dec. 1878 abgeschlossen. Nach derselben zählt unsere Marine an Seeofficieren und Schiffen wie folgt:

a) 1 Vice-Admiral, 4 Contre-Admirale; b) Admiralsstab: 2 Capitans zur See, 8 Corvetten-Capitans, 7 Capitän-Lieutenants; c) Seeofficier-Corps: 14 Capitans zur See, 26 Corvetten-Capitans, 63 Capitän-Lieutenants, 125 Lieutenants zur See, 99 Unterlieutenants zur See; d) Officiere à la suite der Marine: 1 Contre-Admiral, 1 Capitän zur See, 1 Oberlieutenant, 1 Major; e) Officiere à la suite

des Seeofficier-Corps: 1 Admiral (Chef der Admiralität), 1 Capitän zur See, 1 Capt.-Lieutenant; f) Marinestab: 1 Capitän zur See, 9 Corvetten-Capitans, 3 Capitän-Lieutenants, 2 Lieutenants zur See; g) 68 SeeCadetten, 29 Cadetten.

Schiffe (einschließlich der im Bau begriffenen). A. Schlachtschiffe: 7 Panzerregatten, König Wilhelm, Kaiser, Deutschland, Friedrich Carl, Kronprinz, Friedrich der Große und Preußen; 5 Panzer-Corvetten, Hansa, Bayern, Sachsen, Württemberg, C. (im Bau); B. Kreuzer: 10 gedeckte Corvetten, Elisabeth, Hertha, Vineta, Leipzig, Prinz Adalbert, Bismarck, Blücher, Mölke, Stosch, D. (im Bau); 5 Glatdeck-Corvetten, Freya, Ariadne, Luise, Augusta, Victoria; 2 Kanonenboote (Albatros-Klasse) Albatros und Nautilus; 7 Kanonenboote 1. Klasse, Comet, Cyclop, Delphin, Drache, Wolf, Hyäne, Iltis; C. Küstenverteidigungsfahrzeuge: 1 Panzerfahrzeug, Arminius, 9 Panzer-Kanonenboote, Weipe, Biper, Biene, Mücke, Scorpion, Basilisk, G. H. J. (im Bau); 11 Torpedoboote, Zieten, Ulan, Minenleger Nr. 1 bis 6, Rival, Minenpragm Nr. 1 und 2; 4 Kanonenboote 2. Klasse, Fuchs, Hay, Matter, Dier; D. 7 Aviso's, Falke, Pommerania, Loreley, Grille, Hohenzollern, B. C. (im Bau); E. 2 Transportfahrzeuge, Rhein und Eider; F. Schulschiffe: 2 Linienchiffe, Renown, Artillerieschiff (im Bau); 1 Segelregatte, Niobe; 2 gedeckte Corvetten, Arcona und Gazelle; 2 Glatdeck-Corvetten, Medusa und Nymphe; 3 Segelbrigas, Rover, Musquito, Undine; G. Fahrzeuge zum Hafendienst: 9 Dampf Fahrzeuge, Boreas, Notus, Zephyr, Aeolus, Swine, Jade, Notslau, Greif, Lootsenampfer Wilhelmshaven; 3 Kasernenchiffe, Barbarossa, Gefion, Elbe; 6 Lootsenfahrzeuge und Feuerschiffe, Lootsenfahrzeug Wangeroo, Feuerschiffe Außenjade, Münjener Sand, Venius Bant und Reserve-Feuerschiff, Tonnenleger Heppens.

Davon befinden sich in ausländischen Gewässern: 1) In den ostasiatischen Gewässern: Corvetten Leipzig, Prinz Adalbert, Freya, Luise, Kanonenboote Albatros, Cyclop, Wolf; 2) im südlichen stillen Ocean: Corvetten Bismarck und Ariadne; 3) im westlichen atlantischen Ocean: Panzercorvette Hansa und Corvette Nymphe; 4) im Mittelmeere: Kanonenboot Comet und Aviso Pommerania.

Wilhelmshaven, 15. Jan. Gestern Abend mit dem letzten Zuge ist ein Kommando von 19 Unterofficieren, 31 Mann behufs Ausbildung an Bord S. M. Artillerieschiff „Renown“, von Kiel kommend hier eingetroffen.

Popales.

© **Wilhelmshaven, 15. Januar.** Das geistige erste Concert des „Sing-Vereins für gemischten Chor“ hatte im „Kaiser-Saal“ ein eben zahlreiches wie ausserwähltes Publikum versammelt. Es war eine Freude, dies erste Unternehmen des noch nicht sehr lange gegründeten Sing-Vereins durch diese so überaus reiche Theilnahme aller Einwohner begrüßt zu sehen; und wahrlich, der geistige Concert-Abend war einer der glanzvollsten, der hier in Wilhelmshaven seit mehreren Jahren zu so allgemeiner Befriedigung aller Besucher zur Ausführung gelangte. Eine hervorragende Bedeutung erhielt dieses schöne Concert durch

statt der schönen Blumen nichts weiter als weißes Papier, auf dem Ameisen herumzukrabbeln scheinen. — Sch muß mal wieder in die Küche. Schreib, mein Kind, Schreib!

Rita hatte die Ermahnung schweigend angehört; jetzt stand sie auf und sagte für sich: Ja, ich werde schreiben; mehr als die Ermahnungen der Mutter ist es Antonio's Brief, der mich dazu treibt. Sie zog ein Papier aus dem Busen und durchlas es noch einmal. Eine glühende Röthe überflog ihre schönen Züge; es war der Zorn, der sie färbte.

Nicht ein Wort der Leidenschaft, der Liebe hat Antonio für mich! Er überläßt es mir, der kalte Philosoph, zu handeln! Gut, ich werde handeln.

Sie setzte sich nieder und schrieb.

Aha, Du bist dabei, Antwort zu geben, sagte die Mutter, die jetzt wieder eintat. Ich will Dich nicht stören, aber Du könntest Dom Ignacio schreiben, daß ich gern selbst geantwortet hätte — das gehörte sich eigentlich — daß ich aber wegen starkem — nun, was sage ich denn — Magendrücken, Kopfschmerzen, oder was Du willst, nicht schreiben könnte. Verstehst Du, mein Kind; meine Schuld ist's ja eigentlich nicht. Wenn die Engländer die Erfindung früher gemacht hätten, dann hätte ich auch schreiben gelernt; aber zu meiner Zeit gab's außer der Blumensprache für Briefe bloß gedruckte Bücher. Doch ich will Dich nicht stören.

Sie ging wieder in die Küche.

Rita schrieb zwei Briefe, den einen an Antonio; er lautete: Rita befolgt den Rath des Freundes, sie handelt. Mögen wir es Beide nie bereuen. Der andere war gut stylisirt, sehr höflich und doch mit einem gewissen Selbstgefühl geschrieben und an Silva

gerichtet und gab ihm das Jawort zu der von diesem beantragten Verbindung. Auch stimmte sie darin mit Silva überein — entgegen der Ansicht, die sie am Morgen ausgesprochen hatte — daß eine rasche Trauung in aller Stille wünschenswerth erschiene. Beide Briefe wurden sofort abgeschickt.

Antonio hatte lange darüber nachgedacht, was er auf die Mittheilung Paiva's thun sollte. Das Einfachste erschien ihm zuerst, die Komödie zu entlarven, und dieser Entschluß stand so ziemlich fest, wengleich das wichtige Bedenken ihm dabei aufstieß: Was für ein vernichtender Schlag für Rita, wenn sie, die sich die ebenbürtige Braut des Mannes dünkt, erfährt, daß sie nur der Gegenstand eines schmähhchen Betruges gewesen war. Er war mit furchtbarer Bitterkeit gegen Rita erfüllt, die ihn nicht liebte, wie er es verlangte, gerade wie sie gegen Antonio, der philosophirte, wo sie wünschte, daß er handle; aber so weit ging sein Haß nicht, daß er sie moralisch vernichten wollte. Er konnte sie warnen, das blieb ihm allerdings. Aber das einfach-hausbackene Mittel widerstrebte dem in seiner Liebe überschwenglichen Antonio. In Rita's Brief hatte er statt der Absicht, welche das junge Mädchen hineinlegte, etwas Anderes gesehen. Rita hatte ihm geschrieben, um eine Aufmunterung zum Widerstand zu erhalten, um den Mulatten vielleicht zur That zu drängen, und dieser empörte sich bei dem Gedanken, daß Rita nicht die romantische Liebe hegte, die er erwartete. Sie konnte jetzt noch fragen, ihn vielleicht gar beschämen wollen durch die Alternative, von der sie ihm schrieb. Alles kochte und brauste in ihm, als ein zweiter Brief von Rita kam. Zitternd vor Aufregung erbrach ihn der Mulatte und

rasch hatte er die wenigen Zeilen darin überflogen. Mit großen Schritten ging er dann in seinem Zimmer auf und ab, einen schweren Kampf auskämpfend. Seine verschmähte Liebe und sein afrikanisches Blut gaben ihm die abenteuerlichsten, wildesten Pläne durcheinander ein; dann schien sein Entschluß gefaßt.

Ja, ja! So ist es das Beste! Machen wir der Sache ein Ende — der Freund hat gerathen und sie handelt danach, schreibt sie! Jetzt steht es beim „Freunde, auch zu handeln!“

Er suchte Tiburcio und ging mit ihm hinaus ins Freie.

Mir ist so bang, so schwül um's Herz, sagte Rita zu der Mutter, welche ihr das lange, schwere Haar durchkämmte, in Flechten legte und mit frischen Drangenblüthen verzierte; ich sollte mit Freude dem Moment entgegensehen, wie Du meinst, der mich zur Gattin eines reichen Mannes macht, den ich gern sehe, vielleicht liebe und erst recht lieben werde. Ich fühle es da drinnen im Herzen, daß ich Dem ganz angehören werde, der mich mit ungetheilter Liebe umfängt. — Und dennoch ist mir's, als ginge ich einem furchtbaren Moment entgegen. — Vergebens hoffte ich Ruhe von der vorigen Nacht, aber ich fand sie nicht, ein ängstlicher Traum raubte sie mir immer wieder, so oft ich einschliefe. Ich sah Silva fallen und fallen in einen unergründlichen Abgrund und stürzte ihm nach; es schien mir eine Ewigkeit zu sein, daß wir Beide so immerfort hinabstürzten; die rasche Bewegung des Fallens nahm mir den Athem, ich konnte keine Luft mehr schöpfen; ich fühlte mich dem Ersticken nahe und erwachte, um wieder einzuschlafen und dasselbe zu träumen.

(Fortsetzung folgt.)

die Mitwirkung der Mitglieder des Königl. Hoftheaters in Hannover, des Königl. Kammer-Virtuosen Herrn Bizthum und der Königl. Opernsängerin Frau Bizthum-Pauli. Die herrlichen Töne, welche Herr Bizthum seiner Harfe entlockte, wirkten ebenso zauber voll wie die von seiner Gattin, der Opernsängerin Frau Bizthum-Pauli vorgetragene Gesangsstücke, beiden Künstlern wurde ein stürmischer Beifall gezollt. Das im zweiten Theil durch den „Sing-Verein für gemischten Chor“ zur Aufführung gelangte Dratorium „Athalia“ wurde ganz vorzüglich durchgeführt; ein besonderes Lob verdient natürlich in erster Linie der Dirigent des Sing-Vereins, Herr Organist Bastian, dem es gelungen ist, in verhältnißmäßig kurzer Zeit dieses ziemlich schwere Dratorium den Mitgliedern einzulernen; die Solistinnen Frau Bizthum-Pauli, Fräulein Feldmann und Frau Kiel lösten ihre Aufgaben in prächtigster Weise, wie nicht minder der Sprecher des Melodrama's, Herr Baumeister Arnold, durch seine klare und scharf betonte Aussprache die beste Wirkung erzielte und die gesanglichen Theile in richtige Verbindung zu bringen wußte. Die Chöre griffen ganz präzis ein und wurde namentlich hierdurch die vorzüglichste Harmonie erzeugt. Besonders verdient noch ferner die Kapelle gelobt zu werden, welche durch die exacte Ausführung der musikalischen Vorträge wesentlich zu der durchweg brillanten Ausführung des Dratoriums beitrug. Ein reich gespendeter Beifall gab allen Mitwirkenden Zeugniß von der Befriedigung aller Zuhörer.

Aus der Umgegend.

Murich, 13. Januar. Unser heutiger Januarpferdemarkt war leider vom Wetter wenig begünstigt, vom frühen Morgen bis zum Nachmittage fiel unaufhörlich Schnee. Die Zufuhr an Pferden betrug reichlich 650 Stück. Trotz der zahlreich anwesenden Käufer war der Handel nicht besonders lebhaft, wohl mit aus dem Grunde, weil Verkäufer auf recht hohe Preise hielten. Für besonders schöne Pferde wurden 1200 bis 1400 M. bezahlt.

Nachdem der Klempler Reemts bekanntlich schon am 7. Januar wegen Verdachts der Brandstiftung vorläufig festgenommen worden ist, ist heute Nachmittag auch dessen Ehefrau als der Beihilfe verdächtig in Untersuchungshaft gebracht worden.

Leer, 13. Jan. Durch unvorsichtiges Umgehen mit einer geladenen Schießwaffe hätte am Sonnabend Nachmittag sehr leicht ein großes Unglück herbeigeführt werden können. Ein holländischer Matrose, welcher sich auf einem hinter dem früheren Schloßwindfischen, jetzt vom Kaufmann Russell bewohnten Hause in Winterlage liegenden Schiffe an Bord befand, hat nämlich am Deck eine mit einer Kugel geladene Büchse in der Hand gehalten, dieselbe hat sich aus der einen oder andern Veranlassung entladen und hat die Kugel ihren Weg durch eine Fensterscheibe in die Wohnstube des Herrn Russell genommen. Die Kugel ist dicht über den Kopf eines am Fenster spielenden Kindes hinweggegangen, zum Glück ohne Schaden angerichtet zu haben.

Wiegboldsbur, 11. Jan. Auch bei uns hat das Eis in diesem Winter schon sein Opier gefordert. Am Freitag Mittag erkrankte der älteste 12jährige Sohn des dortigen Pastors Meints, indem er beim Schlittschuhlaufen Eis benutzte, welches erst in der Nacht vorher sich gebildet hatte.

Hannover, 12. Jan. (Volkschul-Angelegenheiten in der Provinz Hannover.) Die Zahl der Volksschulen in der Provinz Hannover beträgt gegenwärtig 3474 mit 4964 Schulstellen, worauf 2603 Lehrer an einklassigen und 2361 an mehrklassigen Schulen thätig sind. Davon kommen auf den Consistorialbezirk Hannover 1868 Schulen mit 2682 Schulstellen und 1491 bezw. 1191 Lehrern an einklassigen und mehrklassigen Schulen; auf den Consistorialbezirk Stade 641 Schulen mit 921 Schulstellen und 496 bezw. 425 Lehrern; auf den Consistorialbezirk Aurich 319 Schulen mit 473 Schulstellen und 282 bezw. 191 Lehrern; auf den Consistorialbezirk Osnabrück (evangel.) 112 Schulen mit 165 Schulstellen und 80 bezw. 85 Lehrern; auf Osnabrück (kathol.) 269 Schulen mit 350 Schulstellen und 54 bezw. 296 Lehrern; auf die Stadt Osnabrück 4 Schulen mit 40 Schulstellen und 40 Lehrern an mehrklassigen Schulen; auf den Consistorialbezirk Hildesheim (kathol.) 120 Schulen mit 167 Schulstellen und 87 bezw. 79 Lehrern; auf den Consistorialbezirk Dierndorf 31 Schulen mit 37 Schulstellen und 23 bezw. Lehrern; auf die Grafschaft Bentheim (reformirt) 56 Schulen mit 66 Schulstellen und 45 bezw. 21 Lehrern; auf die niedersächsische Confröderation 1 Schule mit 1 Schulstelle und 1 Lehrer an einer einklassigen Schule; auf den Verband der israelitischen Schulgemeinden 46 Schulen mit 54 Schulstellen und 42 bezw. 12 Lehrern; auf das

Kloster Loccum 4 Schulen mit 8 Schulstellen und 1 bezw. 7 Lehrern.

Vermischtes.

— Aus Baiern, 8. Januar. Der Jäger des Herrn von Streber in Niederviehbach (bei Landsbut) stieß auf einem Waldgange mit nicht weniger als drei Wilderern zusammen; es war eine ganze Familie, Vater mit zwei Söhnen. Der Jäger wurde durch einen Schuß am Oberarm verwundet, zwei der Wilderer aber, die beiden Söhne im Alter von 16 und 25 Jahren, bißten mit ihrem Leben, während der Vater sich flüchtete. — Am 6. v. M. früh zwischen 6 und 7 Uhr ist bei der Visitation im k. Bezirksgerichts-Gefängnisse zu Nürnberg der zum Tode verurtheilte Mörder Adam Ullherr entwichen. Es ist jedoch gelungen, denselben wieder hinter Schloß und Riegel zu bringen. — In Nürnberg hat die Polizei die Abhaltung eines großen Tanzfranzösischen, wozu die Frau des socialistischen Agitators Grillenberger, sowie die Frau eines anderen bekannten Socialdemokraten „ihre Freunde und Bekannten“ auf den 5. Januar Abends eingeladen hatten, verboten.

— Bedauerndes Schicksal eines Ausgewanderten. In New-York wurde kürzlich ein Deutscher, Namens Wilhelm Zieger, etwa 30 Jahre alt, aus Waldenburg in Sachsen gebürtig, in das Irrenasyl auf Ward's Island aufgenommen. Derselbe war seit langer Zeit ohne Arbeit gewesen; er hatte an seinen Vater in Deutschland um Geld geschrieben und von Tag zu Tag eine Antwort mit einer Rimesse erwartet — vergebens. Enttäuschung, Noth und Verzweiflung hatten den Armen zum Wahnsinn getrieben. — Bald darauf kam in der früheren Wohnung Zieger's, Nr. 172 Christie Str., ein Brief an, welcher dem Herrn Jackson, Superintendent der Einwanderungs-Kommission, überliefert wurde. Der Brief war von dem Bruder Zieger's in Waldenburg; derselbe theilt ihm mit, daß ihr Vater vor etwa einem Monat verstorben sei und jedem seiner Kinder 10,000 Reichsmark hinterlassen habe. Der deutsche General-Konsul wird sich jetzt Zieger's annehmen.

— (Kaiser Joseph II. und Kaunitz.) Fürst Kaunitz legte dem Kaiser Joseph II. einmal einen Befehlswurf zur Unterschrift vor. Der Kaiser war aber äußerst unzufrieden damit und schrieb mit großen Buchstaben nur darunter: „Kaunitz ist ein Esel, Joseph II.“ Bald darauf kam Kaunitz herein und bat um den Befehl des Kaisers. Joseph II. reichte ihm das Blatt hin und sagte: „Das ist meine Ansicht darüber; lesen Sie!“ Kaunitz zögerte und erklärte, Seine Majestät nicht beleidigen zu wollen. Joseph konnte ihn nicht begreifen und befahl ihm zum zweiten Male, zu lesen. Kaunitz verbogte sich mit den Worten: „Zu viel Ehre für mich“, und las: „Kaunitz ist ein Esel, Joseph der Zweite.“

Tessin. (Die Arbeiten im Gotthardtunnel.) Der große Gotthardtunnel dürfte in wenigen Monaten soweit vorgerückt sein, daß sich tief drinnen im Berge die von beiden Seiten her vordringenden Arbeiter die Hände reichen können. Wenn wir dieses Riesengeräth denken, so möge auch der italienischen Arbeiter nicht vergessen werden, die den Tunnel gebaut und die schwersten Strapazen und Entbehrungen mit heiterem Muth ertragen haben. Wie viele dieser Leute haben ob ihrer schweren Arbeit das Leben plötzlich verloren und in fremder Erde ein Grab gefunden und wie mancher hat sich bei dieser ungesunden Beschäftigung den Todeskeim geholt. Die Arbeiter sind in drei Abtheilungen getheilt, die einander ablösen und je 8 Stunden arbeiten. Sie müssen ihre Arbeit nach verrichten, weil die Hitze zuhinterst im Tunnel so groß ist, daß sie sofort in Schweiß gebadet sind. Nach acht Stunden werden die Leute abgelöst und verlassen den Tunnel in einem erbarmungswürdigen Zustande. Ihr Gesicht ist gelb; sie vermögen das Sonnenlicht nicht zu ertragen und schreiten mit ihren Grubenlampen, vom Kopf bis zu den Füßen mit Schweiß bedeckt, dahin, als ob sie unter einer schweren Last fast erliegen würden. Sie erholen sich und ruhen aus, um wiederum acht Stunden lang ihrer schweren Arbeit obzuliegen. Der Unternehmer sucht sein Möglichstes zu thun, um den Leuten ihr schweres Loos zu erleichtern; ein Arzt, Heilmittel und ein Spital sind zur Stelle, aber all das vermag die Uebelstände, welche diese Arbeit nothwendigerweise mit sich bringt, nicht zu heben. Trotzdem sind die Arbeiter heiter und fröhlich. Sie sind mit Wenigem zufrieden und brauchen wenig und habern nicht mit dem Schicksal.

— (Auswandererschicksale.) Aus Melbourne wird unterm 28. November v. J. von einem Beamten des deutschen Consulats geschrieben: „In der letzten Zeit sind hier eine Menge Deutsche angekommen, um hier, da es zu Hause nach ihren Schilderungen so überaus traurig sein soll, ihr Heil zu versuchen. Die Meisten dieser jungen Leute sind Handlungsgehilfen; die armen Teufel thun mir immer leid, denn es bietet sich hier auch keine Aussicht, in ihrem Fach ein Unterkommen zu finden. Sie werden bald ge-

zwungen sein, als Kellner, Hausknechte, Stiefelpolier etc. ein erbärmliches Dasein zu fristen. Der Arbeitsmarkt ist hier überfüllt. Handwerker können allerdings immer mehr oder weniger lohnende Beschäftigung finden, aber für andere Leute, wie Clerks etc. ist es reiner Selbstmord, nach hier zu kommen. Wir werden täglich überlaufen mit persönlichen Gesuchen um Stellen und es thut mir immer in der Seele weh, wenn ich den Leuten so jegliche Aussicht benehmen und ihnen rathen muß, irgend etwas anderes zu ergreifen, um sich vor dem Verhungern zu schützen.“

— Prag, 10. Januar. (Ballettänzerin und Komiker.) Beim Bezirksgericht der Altstadt fand heute eine Verhandlung gegen einen Komiker des deutschen Landesheaters, Herrn Lunzer auf Grund einer Ehrenbeleidigungsklage der Ballettmeisterin desselben Theaters, Fräulein Belke. Der Thatbestand, welcher die gekränkte Tanzkünstlerin zur Klage veranlaßt ist folgender: Es wurde „Andrea“ gegeben, Fräulein Jabella v. B. stellte in der Titelrolle die gelungenste Copie der Naabe hin und entwickelte einen Diamanten- und Toilettenreichtum, daß die Insassen der Theaterloge vor Anmuth außer sich geriethen. Die sentimentale Liebhaberin, die seriöse und die komische Mutter saßen da mit klopfendem Herzen und blätterten mit kritischem Eifer in der bewegten Lebensgeschichte der Debutantin. Die hübsche junge Frau des Komikers Lunzer saß aber auch da, und diese war günstiger gesinnt dem Probegastspiel, denn sie spielt nicht und für ihren Gatten hat sie keine Konkurrenz von der prunkvollen „Ausstattung“ der Debutantin aus Wien zu besorgen. Sie versicherte den erregten Damen, Jabella v. B. sei die Tochter eines sächsischen Kavaliere, der im Jahre 1866 als hoher Offizier bei Sadowa gefallen, worauf die seriöse Mutter höhnisch entgegnete: „Schwindel, nichts als Schwindel! Ich hab' bei ihr 1866 Zwirn und Baumwolle gekauft, wie sie ihren Kramladen am Eck der Dominicanergasse hatte. Ihr Vater ist im hiesigen Spital gestorben.“ „So ist's“, bekräftigte die Sentimentale gütig, „seht Ihr in der dritten Parterrereihe den Wirthschaftsdirector B. sitzen. Er ist eigens ins Theater gekommen, um zu sehen, wie sie sich herausgemauert hat. In seinem Hause ist sie aufgewachsen. Sie ist ja über dreißig und die Haare sind gefärbt.“ „Ganz richtig“, seht die komische Mite hinzu, „und wie sie die Kritiker herumkriegt. Na, die versteht den Kummel!“ Darauf rief Frau Lunzer in gerechter Empörung: Das ist schändlich! Ich weiß gewiß, daß sie nicht älter als dreißig ist, sonst hätte man sie nicht im Burgtheater engagirt. Und sehr reich und adelig ist sie auch; sie hat eine Villa in Baden. Um die Kritiker kümmert sie sich gar nicht. Der Herr Director kann's so nicht leiden, wenn viel gelobt wird. Wer gelobt wird, muß gleich fort aus dem Engagement.“ Die Künstlerinnen, nicht länger gewillt, sich solchen hartnäckigen Widerspruch gefallen zu lassen, winkten aus der Nachbarloge die Ballettmeisterin herbei und gaben ihr durch Zeichen zu verstehen, sich des Sitzes der Frau Lunzer zu bemächtigen. Fräulein Belke erhob denn auch, ohne eigentlich zu wissen, was vorgegangen war, Anspruch auf den Sitz und die Frau des Schauspielers, die in die Verwandtenloge gehört, mußte den Platz räumen. Auf der Bühne stellte Tags darauf Herr Lunzer die Ballettmeisterin zur Rede darüber mit solchen Kraftäusserungen, daß Fräulein Belke die Meinung aussprach, es könne dergleichen nur ein teder Jude sagen. Was nun weiter gesagt wurde, gehört so wenig zu den feinsten Komplimenten, die sonst das lebenswürdige Fräulein von Jedermann zu hören gewohnt ist, daß in der Gerichtsverhandlung Herr Lunzer zu 10 fl. Geldstrafe verurtheilt wurde. Fräulein Belke hätte sich mit einer Abbitte begnügt; aber wozu bitten, wenn man's Geld hat, zu zahlen, sagte Herr Lunzer und zog seine Brieftasche.

— Die Bibliothek des „Midland Institute“ in Birmingham, welche die größte Sammlung der Werke Shakespeares enthält, ist am Sonntag durch eine Feuersbrunst zerstört worden.

— Auf der Eisenbahn zwischen Philippopol und Adrianopel ist, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, am letzten Sonntag ein Zug entgleist. Die Zahl der Getödteten und Beschädigten ist nicht bekannt; unter denselben befinden sich auch mehrere Russen.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 15. Januar 1879.

Barometer Schottland bis Alpen stark gefallen, tiefes Minimum bei Hebriden. Kanal und Irland frischer West, theilweise heiter, deutsche Küste leichte, Skagerrak starke, südöstliche Winde, trübe.

**Ämtliche
Bekanntmachungen.**

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 15. Jan. 1879.
Im Interesse aller Steuerzahler bringen wir hierdurch nachstehende **gesetzliche** Bestimmung in Erinnerung.

Der § 14 der Verordnung vom 22. September 1867 (Gesetz-Sammlung S. 1553) lautet in seinem letzten Absätze wörtlich wie folgt:

„An den Executor dürfen keine Zahlungen, selbst nicht für Executionskosten, geleistet werden; die Schuldner haben dasjenige, was an diesen gezahlt ist, bei etwaiger Nichtablieferung noch einmal zu entrichten.“

Der Magistrat.
Rafszynski.

Privat = Anzeigen.

Vergantung.

Die Wittve des weil. Arbeiters Weert Feldmann zu Heppenser Kirchreihe läßt am

**Dienstag, 21. d. M.,
Nachm. 2 Uhr**

anfangend,

1 eich. Kleiderschrank, 1 eichene Commode, 1 amerik. Wanduhr, 2 Petroleumlampen, 1 do. Kochmaschine mit 4 Flammen, 1/2 Dgd. Stühle, 1 Lehnstuhl, 1 eich. Koffer, 1 vollständ. Bett, verschiedene Frauenkleidungsstücke, Haus- und Küchengeräth, sowie eine Parthie Grünkohl, Steckrüben u. s. w.

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Neuende, 14. Januar 1879.

H. C. Cornelissen, Auct.

Zu vermieten.

Mein an der Neuenstraße in Wilhelmshaven (Neuheppens) belegenes, zur Zeit von Hrn. Restaurateur Diarks bewohntes Haus habe ich zum Antritt auf den 1. Mai d. J. zu vermieten.

Das Haus enthält 8 Stuben und Kammern, Küche, Waschküche und einen wasserfreien Keller. Hinter dem Hause befindet sich ein Garten.

Pachtlichhaber wollen sich baldigst melden.

Heppens, 12. Januar 1879.

Koch, Rechnungssteller.

Vorläufige Anzeige.

Der Verkauf der Erholung wird beabsichtigt.

Der Termin dazu wird noch näher bestimmt; sollte indes ein Verkauf nicht zu Stande kommen, so wird die Wirthschaft nebst dem Geschäft zum 1. Mai aufs Neue verpachtet.

C. Schneider.

Gründlichen

Cello-Unterricht

ertheilt Hautboist Frank, Königsstr. 49, im Hause d. Hrn. Bäcker Detken.

Visitenkarten

werden sauber, schnell und billig angefertigt von
Th. Süß.

Wilhelmshalle.
Von Donnerstag, den 16. Januar bis zum 1. Februar:
Grand Theater Varieté

für
Theater, Komik, Musik, Gesang, Ballet,
unter Leitung der

Madame Vergère.

Es werden nur Specialitäten auftreten.

Jeden Tag neues Programm.

Anfang 6 Uhr.

Entree 50 Pfg.

Ende 11 Uhr.

Die Direction.

Alles Nähere besagen die Programms.

KAISER-SAAL.

Dienstag, den 21. Januar 1879

findet der

erste große öffentliche

Maskenball



statt.
Großartige Aufzüge, Vorführung von prachtvollen lebenden Bildern u. komische Aufführungen von 50 Harlequins etc. etc. werden das Fest beleben.

Um 11 Uhr:

Grosse Polonaise



durch die neuen Lokalitäten des Etablissements.

Eintrittspreise zum Saal, in welchem nur maskirte Personen Eintritt haben:

Für Herren 1 Mk. 50 Pfg. — Für Damen 75 Pfg.

Zur Gallerie für Zuschauer (dieselben können nach der Demaskirung unentgeltlich am Ball theilnehmen):

Für Herren 1 Mk. — Für Damen 75 Pfg.

Kinder haben keinen Zutritt — Karten sind schon jetzt zu haben.
Hochachtungsvoll

Albert Thomas.

Neustadt = Gödens.

Donnerstag, den 16. Januar 1879:

Instrumental-Concert,

gegeben von der Königl. Rehburger Bade-Capelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Heim junior.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Nach dem Concert:

Entree 75 Pfg.

BALL.

Es ladet ergebenst ein

von Thünen.

Aufsichtsrath-Sitzung

des

Vorschuss- und Credit-Vereins hierselbst

am

Donnerstag, den 16. d. M.

Der Vorstand.

Wasserdichte



Herren-Zugstiefel, doppelsehliche roßlederne Halbstiefel, Herren-Knie-stiefel, roßlederne Knabenstiefel,

ganz lederne Kinder-Knopfstiefel,

sehr solid und billig, trafen ein und empfiehlt bestens

J. G. Gehrels.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Verein Germania.



Donnerstag, den 16. Januar 1879,
Übungsstunde.
Der Vorstand.

Für Kanarienkener und Liebhaber!

Feine Hochroller, mit sehr edlen, langen Gesangstouren, sind noch einige, à Stück 15 Mk., abzugeben.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht.

Auf sofort ein Bäckergefelle.
W. Morisse.

Zu kaufen gesucht.

Ein kleines Schreibpult.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

**Adress-, Einladungs-,
Eintritts- und Verlobungs-
KARTEN**

in allen Farben und Größen werden in geschmackvoller Ausführung schnellstens und billigt geliefert von der
Buchdruckerei d. „Tagebl.“

„Zahnschmerzen“

jeder Art werden augenblicklich durch den berühmten indischen Extract beseitigt. Dieses Mittel hat sich einen Weltruhm erworben und sollte in keiner Familie fehlen. Acht in Flaschen à 60 und 100 Pfg. im Allein-Depot für Wilhelmshaven bei F. J. Schindler.

Ein junger Mann kann gutes Logis erhalten.

Elsh, Marktstraße 13.

Zu vermieten.

1 möblirtes Wohn- und Schlafzimmer für 2 junge Leute.

Bismarckstraße Nr. 33.

Ein möblirtes Zimmer mit und ohne Pension wird zum 15. Januar frei.

Friedrichstr. Nr. 5.

Zu vermieten

auf sofort ein möblirtes Zimmer, passend für zwei Herren.

Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht

auf sofort oder Oftern für ein flottes Colonial- und Porzellanwaarengeschäft ein tüchtiger junger Mann sowie ein Lehrling. Näheres bei W. Wunder, Kasernensir. 1.

Rechnungs-Formulare

in 1/2, 1/2, 1/4 und 1/8 Bogen, sowie verschiedenen Farbendruck empfiehlt mit und ohne Firma billigt

Th. Süß,

Buchdruckerei d. Tagebl.

Filzschuhe

und

Pantoffeln

empfang und empfiehlt

J. G. Gehrels.